Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, **Vormittags 11 Uhr,** mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal **25 Silbergroschen,** in allen Provinzen der Preußischen Monarch **1 Thlr. 1½ sgr.**

Expedition: **Krautmarkt № 1053.**

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 115. Dienstag, den 21. Mai 1850.

Berlin, vom 19. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Landgerichts-Direktor Odebrecht zum Direktor des Kreisgerichts in Berlin, den Land- und Stadtgerichts-Direktor, früheren Kreis-Justizrath Schuster zum Direktor des Kreisgerichts in Beeskow, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Maske zum Direktor des Kreisgerichts in Jüterbogk, den Justizrath Baath zum Direktor des Kreisgerichts in Perleberg, den Stadtgerichts-Direktor von Goßler zum Direktor des Kreisgerichts in Potsdam, den Stadtgerichts-Direktor Paschke zum Direktor des Kreisgerichts in Prenzlau, den Stadtgerichts-Direktor von Schnehen zum Direktor des Kreisgerichts in Neu-Ruppin, den Land- und Stadtrichter Holzapfel zum Direktor des Kreisgerichts in Spandau, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Breithaupt zum Direktor des Kreisgerichts in Wittstock, und den Land- und Stadtgerichts-Direktor Grätz zum Direktor des Kreisgerichts in Wrietzen; zu Räthen des Stadtgerichts in Berlin: den früheren Stadtgerichts-Rath von Ciesielsky in Potsdam, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Pratsch in Pleschen, den Land- und Stadtgerichts-Direktor, früheren Kreis-Justizrath, Hellwich in Trzemesznow, den Land- und Stadtgerichts-Direktor von Ossowsky in Berlin, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Hettermann in Glogau, den Land- und Stadtgerichts-Rath Gerhard in Küstrin, den Stadtrichter Liebmann in Perleberg, die bisherigen Obergerichts-Assessoren Vogel in Spandau, Metzenthin in Schlawe, Hermann Krüger I. in Potsdam, Werther, Wilhelmy, Lemke, Schütte, Le Comte, Späthen, Hartung, Heller, Costenoble, Weber, Le Brün, Würck und Karl Isidor Alexander Krüger in Berlin, so wie den Obergerichts-Assessor Mayet in Swinemünde zu ernennen.

Bei der am 18. Mai fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 101ster Königlichen Klassen-Lotterie fielen 1 Haupt-Gewinn von 10,000 Thlr. auf No. 69,973 in Berlin bei Seeger; 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf No. 6080 nach Colberg bei Meyer; 5 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf No. 28,967. 34,977. 50,814. 59,436 und 73,077 in Berlin bei Burg und bei Seeger, nach Breslau bei Schreiber, Cöln bei Reimbold und nach Düsseldorf bei Spatz; 28 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 3380. 6298. 8160. 11,842. 14,978. 15,045. 17,123. 17,543. 22,080. 25,172. 29,241. 29,418. 32,496. 32,861. 39,526. 41,368. 47,473. 48,793. 49,413. 49,864. 51,809. 56,509. 61,044. 64,662. 68,603. 69,856, 71,137 und 71,320 u. A. nach Stettin bei Rolin; 44 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 465. 834. 5681. 9267. 10,930. 11,105. 11,319. 12,829. 12,878. 13,272. 15,641. 17,093. 17,861. 21,819. 24,526. 25,757. 27,504. 27,809. 27,861. 31,490. 31,585. 32,989. 34,934. 35,523. 37,610. 40,661. 41,636. 41,937. 44,018. 44,226. 44,742. 44,948. 44,990. 50,665. 51,388. 51,946. 56,285. 56,875. 58,698. 62,858. 64,730. 65,955. 66,148 und 69,922 u. A. nach Stettin 4mal bei Rolin; 47 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 717. 1964. 2172. 2872. 2880. 5821. 6192. 11,575. 12,166. 13,795. 15,422. 16,663. 20,120. 20,999. 22,021. 22,800. 23,415. 24,348. 24,780. 25,745. 26,960. 27,136. 28,833. 29,058. 29,277. 30,205. 32,192. 32,518. 34,001. 36,646. 37,538. 42,111. 43,672. 44,915. 46,274. 47,400. 51,610. 53,849. 60,511. 61,137. 64,591. 66,180. 66,522. 66,856. 67,521. 69,463 und 71,657.

Berichtigung. In der gestrigen Gewinnliste muß es unter den 500 Thlr.-Gewinnen statt: „45,634" heißen: 48,534.

Deutschland.

Berlin, 17. Mai. Ist auch die Verfassung mit einigen Vorbehalten von einigen Regierungen angenommen, und soll ihre Publikation bis nach Einberufung des Parlaments vertagt werden, so wäre doch das Fürsten-Collegium mit der Ihnen bekannten Vertheilung der Curien eingesetzt. Das Unions-Interim tritt, wie heute Mittags als bestimmte Absicht ausgesprochen ward, mit dem ersten Juni ins Leben. Seine Dauer ist fürs Erste bis zum 15. Juli festgesetzt. Bis dahin wird Frankfurt gezeigt haben, was es aufzubringen vermag. Das Parlament wird zusammentreten, und die Verlängerung des Unions-Interims oder sein Zurücktreten vor einem Definitivum steht dann zu erwarten. — Die deutsche Note gegen den Bundestag gab zu langen Debatten den Anlaß. In der Discussion gestand Hassenpflug als Theoretiker und Jurist, daß Oesterreich nicht befugt sei, den Bundestag zu berufen, noch Präsidial-Functionen zu beanspruchen. Aber er wird die deutsche Note nicht unterzeichnen. Wahrscheinlich werden ihm noch einige Andere hierin folgen. Die Note soll fünf Puncte enthalten: 1) einen Protest gegen das Plenum, 2) gegen die Präsidial-Functionen, 3) gegen die Präclusion, 4) die Bereitwilligkeit zu einem Congreß der Bevollmächtigten, 5) die Bedingung der Einstimmigkeit. — Heute sollten die gemeinschaftlichen Instructioren redigirt werden, so wie die Urkunden, deren Vollziehung durch die Fürsten bevorsteht. — Darmstadt hat Herrn Hegel keine Instructionen ertheilt, weder im Guten, noch im Bösen. Nassau hat fast überall mit der Majorität gestimmt. (K. Z.)

— Die const. Ztg. sagt: Preußen, heißt es, sei von der Vorsehung geleitet und geschützt, eine große historische Mission zu erfüllen; wir zweifeln nicht daran, denn seine Staatsmänner sind es nicht, welche die Aufgabe lösen. Ein großer Staatsmann mußte die Bewegung mäßigen und sich ihrer bemächtigen; nicht aber das Geschehene in Acht und Bann erklären, denn die Thatsache hat ihre Berechtigung — eine Aussöhnung der Vergangenheit und der Gegenwart war nothwendig. Wer im entscheidenden Augenblicke nimmt, muß auch vollgültig zu entschädigen wissen. Das Ministerium Brandenburg sprach: „Das ganze Volk steht hinter uns!" anders lautet das Gottesurtheil. Die conservativ gewählten Geschwornen erkennen an allen Enden des Reichs gegen die Anklagen des Ministeriums, welches vergeblich gewarnt wurde von seinen Freunden, die Majestät nicht in hundertfältige Conflicte mit unbesonnenen Aeußerungen zu bringen; — man will keine Politik der Rache, sondern Ausgleichung. Das Ministerium Brandenburg bot als Sühne: treue Förderung der deutschen Sache; die Königl. Proklamation vom 12. Mai 1849 athmete diesen Geist. Wohlan, wie hat man Wort gehalten seit 12 Monaten? Das Bündniß vom 26. Mai wurde geschlossen; darin sahen die Besonnenen der Nation einen Kern zur Wiederbelebung deutscher Größe und schlossen sich mit Freuden an. Das Parlament in Erfurt wurde berufen — und wie vertheidigten Herr von Radowitz und die als Abgeordnete anwesenden Minister ihr eigenes Kind? Wir wissen nicht, wie weit ein sogenannter Staatsmann seine Selbstverleugnung treiben darf, allein deß' sind wir sicher: der Mann von Charakter ist zu Grunde gegangen! Ein Fürstentag wurde angesagt, während österreichische Anmaßung in feindseligster Richtung gegen Preußen einen neuen Rheinbund in Frankfurt errichten will. Und was ergab sich mit den preußischen Diplomaten? Herr v. Bülow stachelt das große Reich Mecklenburg auf gegen die Union; Herr von Lauer wirft Bückeburg in die österreichische Schaale; v. Savigny erhebt in Baden formelle Bedenken; Graf Eulenburg dänisirt Schleswig; und in Berlin, da legt der Kurfürst von Hessen das Veto ein gegen die Beschlüsse der Abgeordneten seines Landes und des Parlaments; Hassenpflug, der Angeklagte von Greifswald, wagt es, unziemlich zu sein gegen die erlauchteste Versammlung, die je in Berlin getagt hat. Staunend fragt das Volk, ob es derselbe Hassenpflug sei, den die Regierung einst als Verwiesenen mit offenen Armen leider aufgenommen habe, und der jetzt mit Prokesch frühstückt und auf sich warten läßt? Wir haben die glänzenden Garden gesehen, die tapferen Söhne des Landes, die Stützen auf dem Schlachtfelde; allein wo bleiben die energischen Beschlüsse, welche die mächtige öffentliche Meinung versöhnen, gewinnen sollen? Wo die Reichsregierung? Wo die Reichsminister? Welche Schritte sind eingeleitet gegen die Wortbrüchigen? Hübsch ruhig! Wir beschicken Frankfurt und kämpfen mit Verwahrungen und Protesten! Der Treubund giebt ein großes Fest zu Ehren der Union und die Nationalzeitung druckt ohne Commentar die königliche Proklamation vom 15. Mai 1849 ab. Eine bitterere Ironie auf die jüngsten Schöpfungen unserer Lenker hätte das waltende Schicksal nicht ersinnen können, und der „besonnene, männliche Muth" ist sicher nicht der Vater der jüngsten Thaten! — Wahrlich, edles korinthisches Erz für die Statuen unserer Retter! In dem Augenblicke, wo der sociale Vulkan in Frankreich mit dem verderblichsten aller Ausbrüche droht, flicken wir den Reichsmantel und brauchen den alten Bundestag als Unterfutter, welches Fürst Schwarzenberg zuschneidet. Wir beneiden Oesterreich um Nichts, als um seinen Muth, und fordern von unsern Staatsmännern wenigstens diese eine Tugend. Das Volk will die Freiheit den diplomatischen Kniffen nicht länger opfern, es hält fest am Vertrage und kein Schwert ist scharf genug, diese eiserne Hand davon zu trennen: „je main tiendrai" sagt die alte Devise. Wir mahnen an das gute Sprüchwort: Wer rasch giebt, giebt doppelt! Denn es könnte der Tag später erscheinen, wo der Dank fehlt! Den wackern Fürsten aber, welche, wie die Fürsten von Coburg, Oldenburg und Braunschweig, männlich für die große Sache des Vaterlandes gesprochen haben, wird die Nation die wärmste Anerkennung nicht versagen!

Berlin, 18. Mai. Bei Gelegenheit eines neuen Lehnbriefes wegen des Thronlehens Sagan in Schlesien, ist dem Vernehmen nach das jetzige Verhältniß dieser Lehen zur näheren Erwägung gekommen und mit Rücksicht auf die gegenwärtige Verfassung des Staats in den Lehnbrief ein Zusatz des Inhalts aufgenommen worden, daß die Belehnung nur in soweit erfolge, als die darin enthaltenen Gerechtsame nach der Landesverfassung und Landesgesetzgebung bestehen können und bestehen.

— Des Königs Majestät haben mittelst Ordre vom 22. April genehmigt, daß der Gemeinde der Augustiner- (St. Johannis-) Kirche in Erfurt, welche diese Kirche für 1850 und 1851 zu den Zwecken des deutschen Parlaments hergegeben hat, die Zusicherung eines Beitrags aus Staatsfonds zu der demnächstigen Herstellung der Kirche im Jahre 1852 gemacht werde. Das Gebäude bedurfte nämlich schon längst einer Reparatur, deren Kosten auf 14,800 Thlr. überhaupt veranschlagt waren. Zur Deckung derselben waren 1849 bereits 7031 Thlr. durch Kollectionen aufgebracht, und 2000 Thlr. von der Gemeinde übernommen, so daß noch 5719 Thlr. fehlten, welche nunmehr vom Staate zuzuschießen sind. (C. C.)

— Der aus Kopenhagen zurückgekehrte General von Below, der nach den Einen seine Mission erfüllt, nach den Anderen in Kopenhagen Nichts durchgesetzt hätte, ist sofort nach seiner Ankunft zu Sr. Majestät beschieden gewesen, um Bericht zu erstatten. Gestern hat Herr v. Below dem Prinzen von Preußen seine Aufwartung gemacht, und ihm gleichfalls Vortrag gehalten.

— Eingehenden Nachrichten zufolge wären bereits russische Schiffe aus dem Hafen von Kronstadt ausgelaufen, um die Schleswigsche Küste zu umkreuzen (?).

— Die Irvingianergemeinden, die sich von hier aus allmälig weiter zu verzweigen beginnen, sind an einigen Orten von den Polizeibehörden wie andere zu religiösen Zwecken oder Verbänden bestehende Gemeinden dem Vereinsgesetz unterworfen worden. Die Behörden verlangten Einreichung der Mitgliederverzeichnisse, der Statuten u. dgl. Die Irvingianer haben sich mehrfach diesem Verlangen nicht fügen zu können erklärt, und bei den Ministerien des Kultus und des Innern eine Enthebung von diesen Vorschriften des Vereinsgesetzes nachgesucht. Schwerlich wird die Regierung sich des Rechtes der Ueberwachung in Bezug auf die Irvingianer begeben dürfen. (L. C.)

Berlin, 19. Mai. Es kann die Nachricht gegeben werden, daß innerhalb der beiden nächsten Wochen sowohl mit der Bildung des Fürstenkollegiums, als auch der obersten Unionsbehörde vorgeschritten werden wird.

— Als Gesandter Preußens für den Frankfurter Congreß wird jetzt in wohlunterrichteten Kreisen der früher preußische Gesandte in der Schweiz, Herr von Sydow bezeichnet.

— Der Kurfürst von Hessen bemühte sich, den Congreß nicht blos zu stören, sondern auch zu erheitern. Als die Unionsfürsten bei ihrer ersten Besprechung mit dem Könige nach dessen Ansprache sich über ihre Stellung zu dem Unionswerke der Reihe nach erklären sollten, zog der Kurfürst ein stattliches Heft heraus und fing an, aus ihm vorzulesen. Der König unterbrach ihn mit der Bemerkung, daß seine Lektüre mit der Sache, um die es sich hier handle, in gar keinem Zusammenhange stehe, worauf der Kurfürst hinausging und sich von Herrn Hassenpflug ein anderes Heft geben ließ. Der Großherzog von Oldenburg, der treue Freund der Union, trotz seiner Stände und seiner Verwandtschaft mit dem russischen Hof, rief ihm zu, er möge sich doch den Herrn Hassenpflug selbst mitbringen. Der Kurfürst nahm das für Ernst und brachte seinen Minister unter dem Gelächter der Versammlung wirklich in den Saal. (?) (W. Z.)

Königsberg, 14. Mai. Bei den Gefahren, welche man in der Kartoffelkrankheit für den Landbau erblickt, ist es dankend anzuerkennen, daß unsere Regierung den in Südamerika reisenden Botaniker Marszewicz, einen geborenen Thorner, beauftragt hat, eine Sendung Kartoffelgewächse in solchem Umfange zu machen, daß gleich in diesem Jahre an mehreren Orten Versuche des Anbaues vorgenommen werden können. Der genannte Botaniker will 13 neue Arten von Kartoffelsorten aufgefunden haben. (Voss. Z.)

— Herr Professor Simson wird in wenigen Tagen wieder seine akademische Thätigkeit an hiesiger Universität mit juristischen Vorlesungen beginnen. (K. Z.)

Nordhausen, 16. Mai. Nachdem schon früher in Halle und anderwärts die freien Gemeinden unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden, wurde auch in diesen Tagen die unsrige denselben Schranken unterworfen. Dieselben wurden ihr zunächst dadurch angelegt, daß von ihr, gleich politischen Clubs, die Mittheilung ihrer Statuten und Mitgliederzahl gefordert wurde. Ob ihren Congregations-Versammlungen auch Polizei-Beamte beiwohnen werden, können wir noch nicht sagen, da solche seit der erwähnten Beschränkung noch nicht stattgefunden. Der Vorstand unserer freien Gemeinde hat sich indessen jenem polizeilichen Verlangen noch nicht gefügt, sie hat vielmehr darauf mit einem Proteste geantwortet. (Voss. Z.)

Schwerin, 16. Mai. Dem „N. C." wird von hieraus geschrieben: Nach einer am 14ten d. M. hier angelangten Anzeige der beiden Schiedsrichter, Vice-Präsident Götze und Geh. Kabinetsrath a. D. von Schele haben die genannten Männer in einer am 10. d. M. zu Minden gehabten Zusammenkunft den Königl. sächsischen Wirkl. Geheimrath und Präsidenten des Ober-Appellationsgerichts zu Dresden, Herrn von Langenn zu ihrem Obmann gewählt und denselben sofort von dieser Wahl in Kenntniß gesetzt. Die Erklärung des Herrn v. Langenn über die Annahme der Wahl wird noch erwartet.

Gotha, 16. Mai. Dem N. K. schreibt man: Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß bei dem hier zusammentretenden Fürsten-Kongresse die Mediatisirung, wenn nicht aller thüringischen Staaten, doch wenigstens die des Herzogthums Gotha zu Gunsten Preußens erfolgen wird. Von den koburgischen Agnaten werden nur die Rechte ihres Hauses an den gothaischen Domainen gewahrt werden.

Kassel, 16. Mai. In der heutigen Ständesitzung, worin der Assessor von Göddäus als Landtags-Kommissarius zugegen war, wurde folgende Interpellation des Abg. Oetker angekündigt: 1) Ist es wahr, daß der Herr Staatsminister und Vorstand des Justiz-Ministeriums Hassenpflug von dem Strafgerichte zu Greifswalde, seinem vormaligen Wohnorte, mit einer Anklage gegen Fälschung verfolgt wird? 2) Ist es gegründet, daß die diesseitigen Behörden um Behändigung der Anklage und um Stellung des Angeschuldigten vor Gericht von der verfolgenden Behörde angegangen sind? 3) Wird diesem Ersuchen Folge gegeben werden? 4) Hält es die Staatsregierung mit der Ehre des Landes, mit der Würde der Regierung, dem Ansehen und der hohen Bedeutung makelloser Justiz für vereinbarlich, daß ein also Angeklagter und Verfolgter Minister und insbesondere Vorstand des Justiz-Ministeriums sei? (N. H. Z.)

München, 13. Mai. Wie man hört, ist das hiesige Gouvernement nicht abgeneigt, auf das Anerbieten des münchener Mechanikus August Knocke, eines gebornen Hannoveraners, einzugehen, welcher seine Erfindung von Zündnadelgewehren von ganz eigenthümlicher Construction demselben zum Ankauf offerirt hat. Bei dem Knockeschen Zündnadelgewehr liegt das Etui, welches die Patrone faßt, im Lauf selber und wird beim Laden durch einen Mechanismus herausgehoben und wieder eingesenkt, so daß es also gegen jeden Einfluß der Witterung geschützt bleibt; auch ist durch eine Vorrichtung das Inruhelegen des Gewehres gesichert. Man hatte seit einiger Zeit vor, hier Proben mit den preußischen, den bairischen nachgemachten und den Knockeschen Zündnadelgewehren anzustellen. Die preußischen Gewehre waren ziemlich lange hier unbekannt geblieben, bis im Feldzuge der preuß. Armee nach Baden in Germersheim, in der Rheinpfalz, das Gewehr eines preuß. Landwehrmanns in bairische Hände fiel. Oberst Schnitzlein in Germersheim ließ dasselbe zerlegen und schickte eine Zeichnung desselben an das Kriegsministerium in München ein, welches seinerseits nach dieser Zeichnung die Anfertigung von Gewehren in der Fabrik zu Amberg befahl. Diese nachgemachten (nicht die hierher offerirten echten preußischen) und die Gewehre der Knockeschen Konstruktion will man nächstens probiren. In diesen Tagen war ein Adjutant des Prinzen Carl beim Mechanikus Knocke, welcher dessen Gewehre sehr ausgezeichnet gefunden, und da man nun durch die Kammer die Militairkasse wieder gefüllt erhält, so steht zu erwarten, daß die Knockesche Erfindung wohl demnächst einer günstigeren Chance sich erfreuen wird; denn die in Amberg fabrizirten Gewehre sollen die Sachkenner eben nicht sehr befriedigen.

Wiesbaden, 13. Mai. Bekanntlich ist die Spielhölle in Nassau wieder konzessionirt worden. Um aber zu beweisen, daß dabei bloß Ausländer ausgezogen werden dürfen, wird allen herzoglichen Staatsdiener und überhaupt allen Nassauischen Unterthanen das Hazardspiel verboten, bei Strafe das erste Mal von 30, das zweite Mal von 60 Gulden, das dritte Mal von 3monatlicher bis 2jähriger Correktionshausstrafe. (M. Z.)

Frankfurt a. M., 14. Mai. Einen glänzenderen Sieg konnte das preußische Cabinet nicht erfechten, als dadurch, daß das neue Plenum des Bundestags mit Ferien anfangen muß. Graf Thun hat am 10. Mai nicht daran gedacht, die fehlenden Staaten vom deutschen Bunde auszuschließen, wie in der österreichischen Circular-Depesche vom 26sten v. M. angedroht war; man hat es einfach für rathsam gehalten, sich zu vertagen und abzuwarten, was in Berlin beschlossen werde. Von dort, fühlte man, komme die Entscheidung, ob aus dieser Zusammenkunft etwas werden solle, ohne Preußen und dessen Verbündete gebe es kein Deutschland, und man scheint sogar zu wünschen, daß kein preußischer Bevollmächtigter komme, weil man wohl fühlt, daß aus diesem österreichischen homunculus kein homo mehr gemacht werden könne. Die Zulassung des Herrn von Bülow für Holstein-Lauenburg hat der Sache vollends einen Stoß gegeben, und Männer wie Xylander und Detmold sind nicht minder als echte Vertreter deutscher Interessen in einer für Deutschlands Neugestaltung bestimmten Versammlung undenkbar. Einstweilen ist die österreichische Niederlage klar. (Hamb. C.)

Frankfurt, 18. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. In der gesetzgebenden Versammlung waren bei der Abstimmung in der deutschen Frage 45 Stimmen für und 45 Stimmen gegen den Anschluß an die Union, also Stimmengleichheit. Eine wiederholte Abstimmung wird demnächst stattfinden. (Tel. Cor.)

Lübeck, 15. Mai. Es heißt, die Preußen werden sich jetzt aus den Herzogthümern bis zur Elbe zurückziehen. Mit den Schleswig-Holsteinern gedenkt Dänemark fertig zu werden. England, Frankreich und Rußland sollen sich bestimmt dafür ausgesprochen haben, daß in den Herzogthümern Alles auf den Standpunkt vor der Revolution zurückgeführt werde. Die Erbitterung gegen die schleswig-holsteinischen Vertrauensmänner soll sich in Kopenhagen mit jedem Tage steigern. (?) (L. Z.)

Apenrade, 15. Mai. Abermals wird eine Dislocation der schwedisch-norwegischen Truppen vorgenommen, die auf ein längeres Verweilen derselben schließen läßt. Das norwegische Infanterie-Bataillon, das bisher in Hadersleben lag, geht nämlich von da nach Flensburg, und das nordschonensche Bataillon, das in der letzten Zeit in Flensburg cantonnirte, begiebt sich nach Hadersleben, um dort Exercier-Uebungen vorzunehmen.

Dagegen wird andererseits aus ziemlich zuverlässiger Quelle gemeldet, daß gestern und vorgestern in Colding mehrere Estafetten und Ordonnanzen angelangt, und in Folge dessen Ordres wegen sofortiger Einberufung aller permittirten Landmilitair-Reserven nach allen Seiten hin expedirt worden sind. Auch wird versichert, daß die Bewohner Coldings sich in großer Aufregung befunden haben, ob in Folge erwünschter oder unerwünschter Nachrichten, lassen wir dahingestellt. (H. C.)

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Mai. Das Gerücht, daß der Friede mit Preußen so gut als abgeschlossen sei, kommt heute auch in „Flyveposten" vor, mit der Bemerkung, daß der wirkliche Abschluß des Friedens in Berlin stattfinden werde, sobald Kammerherr Reedtz daselbst angekommen sei, und daß die größte Schwierigkeit gewiß in den von Dänemark für nothwendig gehaltenen Garantieen gegen alle und jede fernere Einmischung und offenbare oder heimliche Hülfeleistung Deutschlands liege, da Preußen nicht durch guten Willen, sondern nur durch die zwingende Macht der Umstände, das Einschreiten der Mächte und Dänemarks maritime Kraft zum Frieden genöthigt worden. (!)

Oesterreich.

Wien, 15. Mai. Das neue Institut der Gendarmerie hat kaum seine öffentlichen Funktionen in der Residenz begonnen, als es auch schon Mißverständnisse auf allen Seiten regnet. So wurde am Donnerstag Nachts ein Herr in der innern Stadt, als er scherzend und lachend beim Nachhausegehen gegen seine Freunde äußerte: „In Bezug auf Frauenherzen sei er Kommunist!" sofort von dem vorübergehenden Gendarm verhaftet, als gefährlicher Sektirer, Wühler und Umsturzmann auf die Wache geschleppt, dort bis 10 Uhr des andern Tages belassen und erst nach einem längern Verhör von dem Commissair der Stadthauptmannschaft anstandslos entlassen. (Schl. Z.)

— Auf der Kronstädter Promenade gab es einige Mal in der Woche

eine Art musikalischer Reunion. Bei einer solchen Gelegenheit schreibt der „Spiegel" wurde ein **dreifarbiges Parasol** wegen revolutionärer Umtriebe eingezogen, das keck aus dem Fenster hervorragend ein niedliches Damengesicht beschattete. Auch an dem Zopf einer Szeklerin ward ein dreifarbiges Band entdeckt und den Händen der Themis überliefert. (!!!) (Wandr.)

— Der Hirtenbrief des Bischofs von Leoben wird deshalb einer besondern aufmerksamen Würdigung unterzogen, weil man diesen Kirchenfürsten (Ritter von Rauscher) nebst dem Kardinale, Fürsten von Schwarzenberg, als die Koryphäen der clerikalen Partei betrachtet, und überdies den Bischof von Leoben bereits als Unterrichtsminister designirte. In jenem merkwürdigen Aktenstücke wird die Kirche als Basis des Staates betrachtet. Das Evangelium des Fortschrittes wird von dem Herrn Fürstbischof in kurzem aber vollständigen Ausdruck folgendermaaßen gegeben: „Gott ist das Uebel, das Eigenthum Diebstahl, die Ehe ein sich zur Schändung preisgeben." In der Läßigkeit, welche die regierende Dynastie vor etwa 90 Jahren (bei dem Regierungsantritte Kaiser Joseph's) in ihrer früheren Unterstützung der Kirchenzustände habe eintreten lassen, sei der Sturz der vormärzlichen Institutionen zu suchen.

— Die „Reichs-Zeitung" berichtet: Bereits vor mehreren Wochen hat sich das Gerücht verbreitet, daß der mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Februar l. J. nach Wien berufene berühmte Mathematiker Dr. C. G. J. Jacobi in Berlin diesem Rufe nicht Folge leisten werde. Wir haben diesem Gerüchte keinem Glauben schenken wollen, weil uns bekannt war, daß Dr. Jacobi in Folge einer Verminderung seiner Amtsbezüge zu der Verhandlung wegen seiner Berufung an die Wiener Universität nicht nur selbst Anstoß gegeben und dieselbe betrieben, sondern auch die Uebernahme der ihm angebotenen Lehrkanzel nach Verabredung der Bedingungen bestimmt zugesagt hatte. Mit wahrhaftem Bedauern vernehmen wir jedoch, daß Dr. Jacobi, nachdem die auf Grundlage seiner bestimmten Zusage erfolgte kaiserliche Ernennung dazu gedient hat, in Berlin wieder eine Verbesserung seines Gehaltes herbeizuführen, sein gegebenes Wort gebrochen und die Erklärung abgegeben hat, daß er die Lehrkanzel in Wien nicht antreten werde.

— Die „Tyroler Zeitung" meint, daß das Gesetz über die Civil-Ehe nur für Juden und Heiden gelten wird, und bemerkt dazu: „Gott gebe es!"

Wien, 17. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Für Ungarn wird demnächst Amnestie, Aufhebung der Zwischenzoll-Linien und Urbarial-Entschädigung erwartet. (Tel. Cor.)

Olmütz, 14. Mai. In Iglau sollen Demonstrationen gegen die Ansäßigmachung der Juden stattgefunden haben; es wurden vor den Häusern, worin israelitische Familien Wohnungen bezogen, Katzenmusiken exequirt, Fenster eingeworfen 2c. Das ist nun der vierte Ort in Mähren, wo Judenverfolgungen durch die mitunter künstlich angeregte Besorgniß, die Juden würden nach und nach alle profitablen Geschäfte an sich ziehen und die christlichen Kaufleute, Händler und Speculanten ruiniren, hervorgerufen wurden. Man sucht sich durch inconstitutionelle, mittelalterliche Gewaltthaten der aus einer vermehrten Concurrenz befürchteten Gefahr momentan zu entziehen, die man durch erhöhte Thätigkeit, Industrie und Speculation für immer beseitigen könnte. (N. Z.)

— Olmütz wird nach den Regeln der neueren Fortifikation befestigt, d. h. mit einer Menge Forts umgeben werden. Zunächst werden 4 Hauptforts errichtet und je zwei derselben durch 2 Eisenbahnen (für Pferdebetrieb) verbunden werden. Diese Communicationen sind auf etwa 70,000 Thlr. veranschlagt.

Schweiz.

Bern, 12. Mai. James Fazy in Genf denuncirt dem Bundesrathe neue neapolitanische „Werbe-Bureaux." So zu St. Maurice in Wallis, ja, selbst in Frankreich, wie zu Besançon, Bourg und Lyon. Man ist thöricht, der Sache so in der Ferne nachzuspüren, während man sie in der Nähe haben kann. Im Innern der Schweiz wird ziemlich offen geworben, und in den „liberaleren" Cantonen, wo die Controlle etwas strenger ist, nehmen die in aller Stille Angeworbenen Päße nach Italien, das sie unter irgend einem Vorwande bereisen, und in Como erwartet sie der neapolitanische Truppenführer. (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 15. Mai, Abends 8 Uhr. Ein dem Ministerium ungünstiges Votum des Ausschusses für das Wahlgesetz, die Vorlage der Departements-Wahllisten betreffend, kann die Wahlreform verzögern.

— Fortwährend unterzeichnet man Petitionen gegen den Wahlgesetz-Entwurf; die Maires und die Offiziere der Nationalgarde, welche solche unterzeichneten, sind abgesetzt worden.

— Die „Republique", „Estaffette" und der „Voix du Peuple" sind nicht erschienen. Die „Assemblee nationale" stimmt dem Ministerium wegen Versiegelung der Pressen dieser Journale bei.

— Der „Constitutionnel" hält eine Verwickelung mit England für möglich, falls das auswärtige Amt in London die von Wyse Griechenland aufgedrungenen Bedingungen des Tractats nicht modificire.

Paris, 15. Mai. Die Hauptstadt ist in einer großen Aufregung. Eine ängstliche, gereizte, erwartungsvolle Stimmung hat sich der Gemüther bemächtigt. Der Anlaß ist folgender: Gestern Abend erschienen Agenten der Regierungsgewalt in der Druckerei des Herrn Boulé, versiegelten alle seine Pressen und zeigten ihm den Befehl des Ministers Baroche an, daß ihm in Folge des Gesetzes von 1814 seine Gewerbebefugniß als Buchdrucker entzogen sei. Aus dieser Buchdruckerei gingen nämlich seit der Februar-Revolution die revolutionairsten Journale und Flugschriften hervor. In diesem Augenblicke war Boulé der Drucker der „Voix du Peuple", „Estafette" und „Republique", so wie mehrerer anderer periodischer Schriften sozialistischen Inhaltes. Durch die Entziehung der Gewerbebefugniß ist diese Druckerei nun geschlossen und eine bedeutende Anzahl von Arbeitern brodlos geworden. Die „Voix du Peuple" und die „Republique", welche täglich in vielen Tausend Exemplaren verkauft wurden, sind nun faktisch suspendirt. Denn bei der Verantwortlichkeit, welche der Drucker für jede Schrift solidarisch zu tragen hat, ist es namentlich in diesem Augenblicke unmöglich, eine Druckerei für eine sozialistische oder demokratische Druckschrift zu finden. Bereits in letzter Woche waren einige Prozesse vor die Assisen gekommen, in welchen Buchdrucker sich weigerten, bereits eingegangenen Druckkontrakten nachzukommen, weil ihnen der Inhalt derselben bedenklich schien. Die „Presse" enthält folgendes Schreiben: „Paris, 14. Mai 1850. Lieber Herr Kollege! Diesen Abend trug sich in unseren Werkstätten eine unerhörte Thatsache zu. Durch Befehl des Herrn Baroche vom heutigen Tage wurde und bleibt der Gewerbeschein des Herrn Boulé, Buchdruckers der „Republique", „Voix du Peuple" und „Estafette", aufgehoben. Die „Republique" die „Voix du Peuple", die „Estafette" können also morgen nicht erscheinen. Um 7½ Uhr Abends, im Augenblicke, wo diese drei Journale gesetzt waren, stellte sich ein Polizei-Kommissar in unseren Werkstätten ein und ließ die Pressen unter Siegel legen. So entschädigt uns die Regierung für die Verwüstung unserer Druckerei am 13. Juni 1849. Wir überlassen der öffentlichen Meinung die Sorge, die über uns verhängte Maßregel zu würdigen. Genehmigen Sie u. s. w. Eugène Baraste, Haupt-Redacteur der „Republique", Lagrand, Geschäftsführer der „Voix du Peuple". A. Dumont, Geschäftsführer der „Estafette"." Die „Presse" bemerkt hierzu: „Wir bringen dieses Schreiben ohne Commentar. Was könnten wir außer der bloßen und einfachen Einrückung desselben auch noch sagen. Sobald die Buchdruckerei nicht mehr frei ist, hat die Presse aufgehört, es zu sein." Art. 12, in Folge dessen dem Buchdrucker Boulé das Brevet entzogen wurde, lautet wörtlich: „Jedem Buchdrucker oder Buchhändler kann das Brevet entzogen werden, wenn er gerichtlich der Uebertretung der Gesetze und Reglements überführt worden ist." Boulé war vier Male verurtheilt. Das Aussehen der Stadt ist heute ganz verändert. In den Vorstädten sieht man zahlreiche Gruppen von Arbeitern und Bürgern, welche die Versiegelung der Pressen der socialistischen Journale besprechen. Wie gewöhnlich circuliren hierbei beunruhigende Gerüchte. Man erzählt, daß morgen „Presse", „Siècle" und „National" in derselben Weise suspendirt werden sollen, daß die Truppenverstärkungen heute Nacht zugenommen haben, zahlreiche Verhaftungen von Journal-Verkäufern vorgefallen seien, daß Esplanade vor dem Invaliden-Dome für Kavallerie-Manöver vorbereitet worden sei und dergleichen mehr. Wahr oder falsch, steigern solche und ähnliche Gerüchte die bereits vorhandene Aufregung in den Gemüthern. Man erinnert daran, daß man heute vor zwei Jahren in den Sitzungssaal der National-Versammlung drang, man bemerkt, daß heute Leon Faucher als Berichterstatter der Wahlreform-Kommission den Bericht über das neue Wahlgesetz in der Nationalversammlung einbringen werde. Deswegen herrscht eine peinliche Spannung, obwohl man nicht gerade eine Ruhestörung befürchtet. Einen anderen Grund zur Aufregung giebt die Beschlagnahme des Manuskriptes der Petition, welche in den Büreaus der „Voix du Peuple" auflag und bereits Tausende von Unterschriften zählte. Der Staats-Anwalt ließ diese Petition, wegen deren Abdruck die „Voix du Peuple" vor einigen Tagen weggenommen worden war, mit Beschlag belegen. Ein Theil des Publikums bezeichnet dies als Verletzung des Petitions-Rechtes, dessen Ausübung nach der Constitution nicht beschränkt ist. Die gestern in den demokratischen Journalen erschienene Petition war auch von zwei Adjunkten der pariser Mairieen unterzeichnet. Der heutige Moniteur enthält nun ein Dekret vom gestrigen Tage, durch welches der Präsident beide Adjunkten absetzt. Das Siècle meldet übrigens, daß diese Adjunkten, wie der Maire des 3ten Bezirks, gleichzeitig ihre Demission eingeschickt hätten. Die Patrie berichtet, daß alle Offiziere der Nationalgarde, welche diese Petition unterzeichnet hatten, gleichzeitig abgesetzt wurden. Der Presse liegt heute folgende Petition zur Unterzeichnung bei: „Petition an die Mitglieder der Nationalversammlung. Volksvertreter! Wenn der Auftragnehmer das Recht des Auftraggebers vernichtet, vernichtet er den Auftrag selbst. Dies ist das Prinzip, ziehen Sie den Schluß daraus. Bedenken Sie: Den Ihnen vorgelegten Wahlgesetz-Entwurf annehmen, auf welches sich das Dekret Ihrer Auflösung stützt, und erklären, daß Sie aufgehört haben, die getreue Vertretung der Wähler-Majorität zu sein. Das Gesetz Baroche ist der Antrag Rateau in veränderter Form. Der Haupt-Redakteur der Presse. E. v. Girardin." Leon Faucher brachte den ganzen gestrigen Abend und einen Theil der Nacht mit Verfassung seines Berichtes über die Wahl-Reform zu. Derselbe wird erst heute beendigt, morgen der Kommission, Freitag der National-Versammlung vorgelegt werden.

— Der „Messager de la Semaine" sagt: „Das revolutionaire Treibhaus in Paris ist als Folge des Wahlreform-Projekts in einem Zustande von Gährung; der Schweif drängt den Kopf, weil er den Augenblick für günstig hält, einen Handstreich zu versuchen. Die Repräsentanten vom Berge sind etwas besorgt, weil sie weiter und rascher fortgerissen zu werden fürchten, als sie wünschen. Zwei von ihnen, welche in einer Versammlung ihrer Freunde erschienen, um sie zu beschwichtigen, sollen bedroht und mißhandelt worden sein. Um die Heißblütigsten zu beruhigen, geschah eine Vertheilung von Patronen, jedoch unter dem Verbote jeder Aufstandsbewegung bis auf frische Befehle. Man hat allen Grund zu der Annahme, daß dieser Zorn sich in leeren Drohungen erschöpfen wird."

— An der Börse circulirten heute die abenteuerlichsten Gerüchte. Lyon sei im vollen Aufruhr, Autun mit Feuer und Schwert verheert, Creuzot siegend. Alles ist falsch. Telegraphischen Depeschen zu Folge war gestern 14ten Mai, Abends, Alles ruhig in Lyon, in Creuzot ebenfalls Alles beigelegt. Die dortige Nationalgarde wurde aufgelöst. Ein anderes Gerücht ist die Abreise des Präsidenten nach Fontainebleau, wo er die Truppen der Alpen-Armee an sich ziehen und von dort Paris dominiren wolle.

— Der Präsident der Republik wird indeß, wie es heißt, den Sommer in Fontainebleau zubringen.

Paris, 16. Mai. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung verkündete der Minister des Auswärtigen, daß der französische Gesandte von London abberufen sei, weil die Antwort auf die über Wyse's Ultimatum in der griechischen Angelegenheit geforderten Erklärungen nicht der Art waren, wie mit Recht erwartet worden.

Frankreich forderte die Aufrechthaltung des londoner Vertrags-Entwurfs. In dem Abberufungs-Schreiben, welches Lord Palmerston mitgetheilt wurde, wird als Grund dieser Maßnahme angeführt, daß die bestimmten Versprechungen in Betreff der guten Dienste Frankreichs nicht gehalten wurden. Der Minister legte die betreffenden Actenstücke auf das Bureau der National-Versammlung nieder.

Der französische Gesandte zu London, H. Drouyn de L'huys, wurde bereits in der heutigen Sitzung der National-Versammlung bemerkt.

Paris ist ruhig, die Garnison wird fortwährend verstärkt.

Die Course der Renten, welche gleich nach der gestrigen Börse nicht unbedeutend wichen, sanken im Laufe der heutigen Börse namentlich in Folge der offiziellen Verkündigung der Abberufung des französischen Gesandten von London noch mehr; die fünfprocentige Rente nach der Börse bis auf 86 Fr. 70 C. (Köln. Z.)

Paris, 17. Mai. **Der englische Gesandte, Lord Normanby, hat Paris verlassen.** Er hat sich nach Versailles begeben, um dort die Befehle seiner Regierung abzuwarten.

— Die Regierung hat Befehle zu Rüstungen nach den Kriegshäfen gesandt.

— In der National-Versammlung führte heute der wieder zurückgekehrte Dupin den Vorsitz. Es wurden wieder mehrere Bittschriften gegen das Wahlreform-Gesetz übergeben und mit der Discussion des Einnahme-Budgets fortgefahren. Die Erhöhung des Briefportos um fünf Centimes wurde angenommen.

— Die Hauptstadt ist noch fortwährend ruhig, die Befürchtung vor einer nahen Katastrophe ist noch immer dieselbe. Man spricht heute vielfach davon, daß für morgen eine Emeute bevorstehe. Die Regierung ist gerüstet und auf ihrer Hut. Alle Maßregeln sind getroffen, um eine etwaige Empörung sofort zu unterdrücken. Die heutigen Oppositionsblätter warnen wiederholt vor einem Losbruche.

— General Baraguay d'Hilliers, welchem der Papst das Großkreuz des Pius-Ordens verliehen hat, ist zu Marseille eingetroffen. (Köln. Z.)

Italien.

Rom, 7. Mai. Am 24. Juni vorigen Jahres, dem Tage nach dem Eindringen der Franzosen durch die erste Bresche, verbreitete sich in Rom allgemein das Gerücht, der Offiziere, welcher an diesem Punkte kommandirt habe, ein gewisser **Palomba**, sei von Garibaldi sofort vor ein Kriegsgericht gestellt, nach Einigen sogar schon erschossen worden, und zwar, weil er seinen Posten, sei es feiger, sei es verrätherischer Weise verlassen habe. Im Drange der täglich ernster werdenden Ereignisse, hörte man nichts weiter von dieser Sache; nur sollte sich bei der Einnahme Roms ein zweiter Palomba, Bruder des vorigen, im französischen Lager als Gefangener befunden haben. Jetzt zeigt plötzlich die Staatszeitung in ihrem offiziellen Theile an, daß den beiden Brüdern Palomba, welche als Militairchefs von der Amnestie ausgeschlossen waren, auf ihr Ansuchen die Erlaubniß zur Rückkehr gegeben worden sei. Ohne ein bestimmtes Urtheil über die Sache fällen zu wollen, können wir doch nicht umhin, einen Zusammenhang dieser Bekanntmachung mit den Gerüchten des vorjährigen Junius wahrscheinlich zu finden, und würde ein solcher hinwiederum als ein Beitrag zur Geschichte der französischen Belagerung nicht unwichtig sein.

— Briefe aus Rom theilen mit, daß die Regierungs-Kommission bestimmt habe, die **römischen Dominialgüter** der Provinzen Urbino, Pesaro, Ancona, Macerata, Fermo, Ascoli und Camerino öffentlich zu versteigern.

Turin, 7. Mai. Die schwerste Zukunft steht uns bevor, so erfahre ich eben, daß abermals 5 Bischöfe arretirt und unter Militairbedeckung auf die Citadelle gebracht worden sind. Die Regierung hat den katholischen Mächten in einer Circulardepesche mitgetheilt, sie habe den Erzbischof blos deshalb in die Citadelle setzen lassen, um ihn vor dem Unwillen des Volks zu schützen. Das ist erbärmlich, und die Demagogen machen sich lustig darüber, denn, als am Sonntage, vorgestern, in allen Kirchen pro Episcopatu in ca.cere constitutio gebetet wurde, zeigte das Volk eine ganz andere Haltung, eine solche Haltung, daß die Ausrede der Regierung geradezu eine grobe Insulte des Volkes ist. Viele Blätter erscheinen unter Trauerrand. Die strengkonservativen und kirchlichen Journale „Harmonie," „Glocke," „Erklärer," „Geißel" sind mit Beschlag belegt. Uebrigens hat der Erzbischof, dem weltlichen Richter gegenüber, standhaft jede Auslassung verweigert. Es herrscht eine unglaubliche Aufregung. Heute sollte die Sache des Erzbischofs öffentlich verhandelt werden, kurz vor der Eröffnung der Sitzung wurde durch einen Gesammtministerialbefehl das Verfahren aufgeschoben. Die Statutisten reiben sich vergnügt die Hände, die Demagogen jubeln laut, aber alle treuen Freunde und Diener des Königs und des Vaterlandes sind in tiefster Trauer. Der Schweiz hat Erlaubniß zum Durchmarsch von Truppen verlangt, die Erlaubniß ist ihm auf Englands Bedingen abgeschlagen worden, der englische Gesandte hat unter den niedern Volksklassen der Hauptstadt eine große Partei, unsere Demagogen sind im Hinblick auf das Wetter, das in Frankreich braut, frecher und übermüthiger als jemals. Gott schütze Piemont! (N. P. Z.)

Großbritannien.

London. Unterhaus. Sitzung vom 16. Mai. Herr **Hume** fragte, ob die griechische Frage definitiv gelöst sei. Lord **Palmerston** erhob sich und antwortete: „Alle Feindseligkeiten zwischen England und Griechenland sind beendigt, und es ist keine Aussicht auf deren Wiederbeginn. Was endlich das Vernehmen Frankreichs und Englands betrifft, so hätte allerdings die französische Regierung gewünscht, daß die Angelegenheit durch Dazwischenkunft des französischen Unterhändlers geregelt würde, die Umstände haben dies aber nicht zugelassen. Man weiß, daß der französische Gesandte gestern nach Paris abgereist ist, um in naher Beziehung zu seiner Regierung zu stehen. Ich rechne aber zuversichtlich darauf, daß dieses die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder nicht stören werde." (Im Oberhause legte Lord **Brougham** besonderes Gewicht darauf, daß die Abreise des französischen Gesandten am Geburtstage der Königin erfolgt sei. Lord **Lansdowne** gab eine ähnliche Antwort wie Lord Palmerston.)

London, 13. Mai. Von China erhalten wir die Nachricht des Todes des Kaisers und die Thronfolge seines vierten Sohnes, der noch unmündig ist. — Eine schreckliche Hungersnoth herrscht in den Centralprovinzen und in Shanghay. Eine Piraten-Flotte, bestehend aus 13 Junken, ist von den Engländern vernichtet worden. Große Regsamkeit ist im Theehandel. Der Handel in Bombai ist flau und Nachrichten ohne Interesse. Der Dampfer Haddington brachte in Suez einen Gesandten von Nepaul und Gefolge auf seiner Reise nach London.

— Die neuesten Nachrichten aus den Vereinigten Staaten bestätigen es, daß in dem zwischen der amerikanischen Union und England abgeschlossenen Traktate über die Nicaragua-Frage letzteres sich verpflichtet, weder in Central-Amerika überhaupt, noch insbesondere an der Mosquito-Küste, Niederlassungen und Forts anzulegen oder überhaupt irgend ein Eigenthumsrecht auszuüben, woraus hervorgeht, daß die Beziehungen Englands zum Mosquito-Königreiche sich auf das einfachste Protektorat zu beschränken haben werden. Der Traktat sichert andererseits den Bau des Kanals für Seeschiffe, welcher das Atlantische mit dem Stillen Meer verbinden soll, und giebt allen seefahrenden Nationen das Recht der Benutzung dieses Kanals gegen Zahlung desselben Kanal-Zolles.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 21. Mai. Gestern Morgen entzündete sich auf der Lastadie in der Remise des Gasthofes „zum schwarzen Adler", in welcher auch zwei Fässer Pulver gelegen haben sollen, eine Quantität Phosphor; das hiedurch entstandene Feuer wurde bald gelöscht. Jedoch erhielt der Zimmermeister Schultz, der den Phosphor austreten wollte, der auf seine Kleider spritzte, erhebliche Brandverletzungen, indem der Phosphor sich nicht durch Wasser löschen ließ.

— Die Ostsee-Zeitung enthält Folgendes, dessen Beurtheilung wir unsern Lesern überlassen: „Die „D. Ref." läßt sich von hier berichten, daß die Trennung der ehemaligen deutsch-katholischen Gemeinde aus politischen Motiven hervorgegangen sei. Dafür würde allerdings sprechen, wenn es in dem Gesuch um fernere Benutzung der Aula des Gymnasiums von Seiten der dem Herrn Pfarrer Genzel folgenden Gemeinde wirklich, wie uns von glaubwürdiger Seite versichert wird — heißt: „Wir vermögen Gott nur in der jetzigen konservativ-politischen Richtung des Pfarrer Genzel anzubeten." — Wir können nicht unterlassen, zu versichern, daß es uns im Interesse des gesunden Menschenverstandes sehr lieb sein würde, wenn unsere Mittheilung eine Widerlegung fände. — In jenem Artikel der „D. Ref." mußte jedem Leser noch auffallen, daß von dem anderen Theile der erwähnten Gemeinde gesagt wird, sie folge einem „Wiener Barrikadenkämpfer," einem gewissen Wagner. Abgesehen von der Albernheit des dem Herrn Wagner beigelegten Titels leuchtet das Bestreben der Verdächtigung der Gemeinde in der Person ihres Geistlichen ein; da es dem Correspondenten leicht gewesen sein würde, wenn er es noch nicht wußte, in Erfahrung zu bringen, daß Hr. Wagner katholischer Geistlicher gewesen, und zwar Mitglied des Benediktiner-Ordens. Schon im Jahre 1847 war Herr Wagner, bei einem Aufenthalte in Breslau, aus jenem Orden getreten und in Preußen naturalisirt worden. Nach der Revolution von der deutsch-katholischen Gemeinde zum Predigen nach Wien berufen, begab er sich im August 1848 von Breslau dorthin und nahm dann allerdings, wie die Nationalversammlung, der Magistrat und jeder Deutsche Mann von Ehre, an der Vertheidigung der Stadt gegen die Kroatischen Horden Theil. Wenn alle Diejenigen, welche das thaten, fortan unter dem Titel „Barrikadenkämpfer" zu registriren sind, so trifft das freilich auch den Hrn. Wagner, der übrigens noch 4 Monate nach der Besetzung Wiens unangefochten von der Behörde in der Stadt blieb und in der Zeit über die Wiederaufnahme des verbotenen deutsch-katholischen Gottesdienstes mit den Ministern Stadion und Bach und dem Gouverneur Welden mehrfach persönlich verhandelte. Erst als die Aussicht auf eine fortgesetzte Wirksamkeit schwand, und die Verfolgung katholischer Pfaffen sich steigerte, verließ Hr. Wagner Wien, um dem Geschick anderer mit ihm im gleichen Falle befindlicher Männer zu entgehen, von denen Herrenburger, nach öffentlichem Widerruf seiner Ketzereien, in klösterlicher Gefangenschaft, und Pauli, weil er zu dem Widerruf nicht zu bewegen war, im Irrenhause büßen muß. Mit welchen Mitteln die Gegner der freien Gemeinden hier dieselben in der Person des Herrn Wagner zu bekämpfen meinen, mag auch noch aus der einen Thatsache erhellen, daß man Herrn Wagner, natürlich ohne sein Wissen, zur Aufnahme in den patriotischen Kriegerverein anmeldete, um ihn unter allgemeinem Protest zurückweisen zu können.

Stralsund, 15. Mai. Unsere Befürchtung, daß der hier im Bau begriffene Kriegshafen in seiner Fortführung eine Stockung erleiden könne, ist leider durch die den städtischen Behörden zugegangenen amtlichen Vorlagen in Erfüllung gegangen. Nach wiederholten Berathungen des hiesigen Magistrats in Folge einer durch die Regierung an denselben gelangten Ministerial-Verfügung wurden am 13ten d. M. die bürgerschaftlichen Vertreter zu einer außerordentlichen Versammlung zusammenberufen. Denselben ging die überraschende Mittheilung zu, daß das Kriegsministerium die Ansprüche der derzeitigen Pächter des Dänholms wegen Abtretung des in dem vorstehenden Jahre in Angriff zu nehmenden Terrains allen Erwartungen zuwider finde, die selbst im richterlichen Wege nicht vollkommen zu beseitigen sein möchten, weshalb das Projekt gänzlich aufzugeben sei und dagegen Danzig, oder ein anderer preußischer Hafen zur Errichtung eines Marine-Depots bestimmt werde. Die hiesige Commune, die Wichtigkeit dieser ganzen im Werke befindlichen fortifikatorischen Einrichtungen für den hiesigen Platz würdigend und in Betracht des Verlustes, den unsere Stadt durch Verlegung des Kriegshafens erleiden würde, faßte einstimmig den Beschluß aus, die städtischen Behörden dahin zu autorisiren, den Mehrbelauf obiger Ansprüche der besagten Pächter, welcher die von dem Kriegsministerium für das abzutretende Terrain bewilligte Entschädigung übersteige, aus städtischen Mitteln auszufüllen. Zur Verhandlung mit dieser Behörde sind Deputirte aus dem Magistrat und der Bürgerschaft nach Berlin designirt, auch bereits abgereist. (Const. Z.)

Breslau, 15. Mai. Die Composition: „Eine Nacht auf dem Meere", auf welche Musikdirektor Tschirch zu Liegnitz den ersten Preis erhalten, kommt künftigen Donnerstag im Konzertsaale des Königl. Schauspielhauses zu Berlin zur Aufführung. (Schl. Z.)

— Während noch Johann Stauff, der Mörder der Gräfin Görlitz, dem Erfolge seiner an den Cassationshof gerichteten Beschwerden entgegen sieht, ist bereits vorläufig über das Modell des Görlitz'schen Hauses, welches allerdings sehr instructiv war und dessen Anfertigung 700 Gulden gekostet haben soll, Verfügung getroffen. Es wird künftig im großherzoglichen Museum seine Stelle erhalten.

— Aus Xions meldet die P. Z., daß man den Marcell Konares, Anführer einer Diebsbande auf eine eigenthümliche Art gefangen habe. In der Nähe des Dorfes Kielczyn-Hauland hatte derselbe zu stehlen versucht und einen ihn anbellenden Hund erschossen, verfolgt, retirirte er in einen kleinen See, wo ihn die Dorfbewohner umstellten. Da der See sehr morastig war, versank er jedoch bis an das Knie und wurde darauf von Bezirksgendarmen im Hemde und sauberem Aufzuge unter Begleitung der Dorfbewohner, ins Gefängniß geführt.

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat 1½ sgr.; frei in's Haus: 2½ sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis 6 pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 115. Dienstag, den 21. Mai. 1850.

Insertionspreis 6. Pf. für die dreispalt. Petitzeile, größere Schriftsorten werden nach dem Raum berechnet.

Einpassirte Fremde.

Den 17. Mai.

Hotel de Prusse. Rentier Augeust, Kaufleute Spies aus Moskau, Linck, Zündel a. Mühlhausen, Skutsch, Deutsch, Gutsbesitzer von Klausewitz, von Fegesack aus Berlin; Partikulier Blumberg aus London, Minutolli, Kaufmann Barbes a. Petersburg; Fähnrich Eltester aus Koblenz; Studenten G. Palm, R. Palm, Gerlach aus Berlin.

Drei Kronen. Madame Grabow aus Schwedt; Militair-Intendant Schellhase aus Posen; Justiz-Kommissarius Kühne aus Pyritz, Schweiger a. Cammin; Dr. Leo aus Regenwalde; Madame Schubert, Fräulein Hannemann aus Swinemünde; Mäkler Resner, Partikulier Solly, Kaufleute Decker aus Berlin, Tillich aus Frankfurt a. O., Frost a. Hamburg; Advokat Cellotty aus Turin; Lehrer Gericke aus Greifenhagen.

Hotel du Nord. Kaufmann Seydlitz a. Mastricht; Wiesenbauer Bechtholdt aus Helgsdoldt; Lieutenant v. Luck, Marine-Lieutenant Schirrmacher aus Berlin; Geometer Berger aus Dresden.

Hartwigs Hotel. Hauptmann v. d. Lühe aus Birckholtz; Erzieher Laun aus Berlin; Kandidaten Wunderlich, Schmidt a. Deetz; Gutsbesitzer v. Schliefen aus Windhausen.

Hotel de Petersbourg. Rentier Wohlbrück aus Weimar; Oberst Monack, Kaufm. Zonkouff, Hauptmann Völckner, Courier Sybitz aus Petersburg; Professor Piper, Partikulier Raumelsberg, Student Krieger, Pagenstecher, Critz aus Berlin; Forst-Kandidaten Fuchs, Kriege, v. Kitzing, v. Dalwick, Held aus Neustadt-Ebersw.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag den 21sten d. Mts. ist keine Sitzung.

Wegener.

Bekanntmachung.

Die ordentliche General-Versammlung der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft, die statutarisch auf den letzten Donnerstag des Monats Mai bestimmt ist, findet in diesem Jahre

Donnerstag, den 30sten Mai, Vormittags 9 Uhr, und event. die folgenden Tage hier im Börsenhause statt.

Wir laden zu derselben ergebenst unter Bezugnahme auf §. 11 des Nachtrags-Statuts vom 29sten Januar 1847 und die betreffenden Paragraphen des Statuts vom 12ten Oktober 1840, namentlich die §§. 53, 54 und 58, ein.

Die Präsentation der sofort zurückerfolgenden Aktien Behufs Legitimation der zur Versammlung Erscheinenden und der Feststellung ihres Stimmrechtes, so wie zur Entgegennahme der Eintritts- und Stimmkarten geschieht

in Berlin am 24sten Mai c., Vormittags von 9–12 Uhr und Nachmittags von 3–6 Uhr in unserm dortigen Bahnhofsgebäude;

außerdem an den beiden dem Versammlungs-Termin voraufgehenden Tagen in dem Büreau des Direktorii unserer Gesellschaft in dem Empfangs-Gebäude hierselbst. Es werden dabei die Aktien, auf welche Eintritts- und Stimmkarten ertheilt sind, mit einem die Jahreszahl 1850 enthaltenen Stempel versehen, und kann auf so gestempelte Aktien bei ihrer etwaigen abermaligen Produktion für diese General-Versammlung ein ferneres Stimmrecht nicht ertheilt werden. Für spät Zureisende wird die Prüfung der Legitimation und die Ertheilung der Eintritts- und Stimmkarten ausnahmsweise noch an dem Versammlungs-Tage in der Zeit von 7–9 Uhr Morgens — soweit dieselbe dazu ausreicht — erfolgen; später und an dem Versammlungs-Orte ist dies durchaus unthunlich.

Die Uebersicht der zu verhandelnden Gegenstände und der Verwaltungs-Bericht können in den letzten acht Tagen vor der General-Versammlung von uns entgegen genommen werden.

Stettin, den 5ten April 1850.

Der Verwaltungs-Rath der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Jobst. Goltdammer. Ferd. Brumm.

Bekanntmachung

der Ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern, die Ausgabe von Banknoten zu 50 Thlr. betreffend.

In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 21. Januar c. bringen wir hiermit die nachfolgende nähere Beschreibung der Banknoten zu 50 Thlr. zur öffentlichen Kenntniß, und bemerken, daß die Ausgabe dieser Noten vom 21. d. Mts. ab bei unserer Hauptkasse successive erfolgen wird.

Stettin, den 18ten Mai 1850.

Direktorium der Ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern.

gez. **Dumrath.** **Jobst.**

Beschreibung

der Banknoten der Ritterschaftlichen Privat-Bank zu 50 Thaler Courant.

Die Banknoten zu 50 Thlr. sind auf weißem Papier von 5½ Zoll Länge und 3 Zoll 10½ Linien Höhe abgedruckt, welches mit einem Wasserzeichen versehen ist, den Werth 50 **THALER** in Schatten und Licht und von dunklen Strahlen umgeben, enthaltend.

Der Aufdruck der

Schauseite

zeigt in schwarzer Farbe

in Kupferdruckmanier:

a) Oben eine weibliche Figur mit der Bürgerkrone auf dem Haupte in sitzender Stellung, welche, einen Schild mit dem heraldischen Greif an ihrer linken Seite, ihre beiden Arme segnend über die im Hintergrunde landschaftlich ausgeführten Arbeiten der Feldbauer, der Schafzucht und der Schiffahrt ausbreitet;

b) links und rechts Kränze von Eichenlaub von Stangen getragen, um welche einmal Erute-Werkzeuge, dann Kaufmannsgüter gruppirt sind. Der Raum innerhalb der Kränze ist gemustert und zeigt die Werthzahl **50** in Weiß;

c) unten einen in 3 rechteckige Felder getheilten Sockel mit in kalter Prägung ausgeführtem Stempel **R. P. B. i. P.**, mit der Strafandrohung und mit dem geschriebenen Namen des eintragenden Beamten;

d) in der Mitte zwischen Figur, Sockel und den Seitenfeldern einen gemusterten Grund, und auf demselben

in Buchdruckmanier:

Lit. A. (laufende No.)

Funfzig Thaler Courant

nach dem Münzfusse von 1764

zahlt zu Stettin dem Inhaber dieser Banknote

DIE RITTERSCHAFTLICHE PRIVATBANK IN POMMERN.

Stettin, den 24. August 1849.

DIRECTORIUM.

Dumrath. Jobst.

In der Mitte des vorerwähnten Sockels in Diamantschrift die folgende Strafandrohung:

Wer die Noten der Pommerschen Ritterschaftlichen Privat-Bank verfälscht oder nachmacht, oder dergleichen verfälschte oder nachgemachte Noten wissentlich verbreiten hilft, soll gleich demjenigen bestraft werden, welcher falsches Geld unter landesherrlichem Gepräge gemünzt oder verbreitet hat.

Der Aufdruck der

Rückseite

zeigt dagegen in brauner Farbe:

a) links und rechts Schilde in verzierten Linien, den Werth der Banknoten in Initialen (**FUNFZIG**) und in Zahlen (50) enthaltend;

b) in der Mitte mit verzierter Schrift: Ritterschaftliche Privat-Bank in Pommern.

Orthopädische Geh-, Streck- und Heil-Anstalt.

Den hiesigen und auswärtigen Herren Aerzten, so wie einem geehrten Publikum empfehle ich auf das Angelegentlichste meine für Verkrümmungen des menschlichen Körpers neu eingerichtete orthopädische **Geh-, Streck- und Heil-Anstalt.**

Zugleich erlaube ich mir einem geehrten Publikum in möglichst wenig Worten die Vortheile dieser in meiner Anstalt zum Gebrauch aufgestellten orthopädischen Geh- und Streckmaschinen vorzuführen, deren außergewöhnliche Vorzüge vor andern sich bis jetzt schon erwiesen, und diese Erfindung sich gewiß einem Jeden als eine der wohlthätigsten auf dem Gebiete der Orthopädie darstellen muß, indem durch deren **Wirkungskraft** und mit Vortheil angewandte **Bandagen** viele **Elende**, welche einer freudenlosen Existenz entgegen sehen, oder schon unglücklich sind, glücklich gemacht, und die kummervollen Blicke, welche manche Eltern und Geschwister mitleidsvoll auf die mit entstellenden Gebrechen behafteten Angehörigen richten, erheitert werden können; mit einem Worte: aus dem an Blut, Nerven und Geist siechen Krüppel kann ein gesunder lebensfroher Mensch werden, und dies alles bringt die Anwendung dieser Maschine, und die daneben erforderlichen Bandagen auf eine dem Kranken sehr leichte, schmerzlose Weise hervor, die eher eine angenehme genannt zu werden verdient, und sie Jedem, auch dem **Aermsten**, ein **Heilmittel** für körperliche Gebrechen darbietet, welches mit so geringen Kosten verknüpft ist, daß nur Nachlässigkeit oder böser Wille von dem Gebrauch derselben abhalten kann.

Die Maschine wird bei dem Kranken im geringen Fall täglich eine, in bedeutenden Fällen 2 Stunden bei mir unter meiner Aufsicht in Anwendung gebracht, und bietet nach meiner jetzigen Einrichtung die Maschine stündlich zehn, also täglich mehr denn hundert Bedürftigen ihre kräftigen Arme hülfreich dar.

Noch richte ich die freundliche Bitte an die Herren Aerzte, sich von der vortheilhaften Wirkungskraft der Maschine und der zweckmäßigen Anwendung von Bandagen zu überzeugen, und bitte zugleich das mir bisher in meinem Fache geschenkte Vertrauen auch mit meinem jetzigen Vorhaben zu verbinden. Ich werde es mir für eine Lebensaufgabe stellen, den hierin möglichen Wünschen der Herren Aerzte, so wie eines geehrten Publikums stets befriedigend entgegen treten zu können.

Luppold, Verfertiger chirurgischer Instrumente, **orthopädischer Maschinen** und **Bandagen.**
Nähere Auskunft wird ertheilt in meiner Wohnung, Königsstr. 106.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 16ten c. der Königlichen General-Direktion der Seehandlungs-Societät bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Einzeichnungen zur Betheiligung an dem neuen Preußischen $4\frac{1}{2}$prozentigen Anlehn de 1850, nach Maßgabe der in obiger Bekanntmachung enthaltenen Bestimmungen, auch bei dem unterzeichneten Königlichen Bank-Comtoir an den Tagen vom

4ten, 5ten und 6ten Juni c.

geschehen können.
Stettin, den 17ten Mai 1850.
Königliches Bank-Comtoir.
Peterssen. Saludan.

Oel-Lieferungs-Termin.

Der für die hiesigen Garnison-Anstalten, so wie für das Garnison-Lazareth pro 1850, und bei annehmlichen Geboten auch pro 1851 erforderliche Bedarf an raffinirtem Rüböl, pro Anno circa 84 Ctr., soll in einem auf

Sonnabend, den 25sten Mai, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Büreau, Rödenberg No. 249, angesetzten Termin mindestfordernd verdungen werden. Daselbst sind die näheren Bedingungen stets einzusehen.
Stettin, den 19ten Mai 1850.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Auktionen.

Auf Verfügung des Königl. See- und Handels-Gerichts sollen am 25sten Mai c., Vormittags 11 Uhr, auf dem ersten Boden des Gribel'schen Vorder-Speichers No. 56

circa 59 Wispel Schlagleinsamen

öffentlich versteigert werden.
Stettin, den 18ten Mai 1850.
Reisler.

Verpachtungen.

Wiesenverpachtung.

Die Wolfshorster Kämmerei-Wiesen sollen am 6ten Juni c., Vormittags 10 Uhr, in der Nähe des Forsthauses daselbst meistbietend verpachtet werden.
Stettin, den 18ten Mai 1850.
Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Zur Vertilgung

der Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Motten rc. empfiehlt sich

C. Buggenhagen,
Kammerjäger aus Berlin.
Geehrte Aufträge werden erbeten **Breitestraße No. 390**, beim Kaufmann Hrn. Kutscher.



Vielseitigem Wunsch zufolge beginnt am Mittwoch den 22sten d. Mts., Morgens 6 und 7 Uhr, ein neuer Reitcursus in der Post'schen Reitbahn. Näheres bei
C. W. Wach.

Vermischtes.

Berlin. Am 18. d. wurde in der Nähe von Potsdam eine Leiche gefunden und in derselben der Schriftsetzer Kayser erkannt, den seine Angehörigen seit einiger Zeit vermißten und in den Zeitungen aufforderten, zu ihnen zurückzukehren. Er hat seinem Leben durch einen Selbstmord ein Ende gegemacht; allem Anscheine nach erschoß er sich mit bleiernen Buchstaben, wie sie in den Druckereien gebraucht werden. (U.-Z)

— Wir meldeten die Verhaftung eines Postillons, in welchem man den Mörder des bei Spandau erschlagen gefundenen Viehhändlers Ebart vermuthete; wir erfahren nachträglich, daß diese Vermuthung durch eine bei demselben vorgefundene silberne Uhr sich fast bis zur Gewißheit steigert. Da es nemlich bei den Urhmachern Sitte ist, in den Uhren, welche sie verfertigen, oder an denen sie Reparaturen anbringen, besondere Zeichen zu machen, so wurde von Seiten des Gerichts in Betreff der dem Postillion abgenommenen Uhr nachgeforscht, und es stellte sich heraus, daß dieselbe im Jahre 1848 von dem Ermordeten dem Uhrmacher Ferd. Heiter, Niederwallstraße 9, zur Ausbesserung übergeben worden war. Dieser Umstand konnte freilich nur durch die sorgfältige Buchführung des Herrn Heiter entdeckt werden. — Es ist dies übrigens nicht der erste Fall, daß Verbrechen auf diese Weise ans Tageslicht kommen. (U.-Z.)

Getreide-Berichte.

Berlin, 18. Mai.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 50—55 Thlr.

Roggen, in loco 28 — 30 Thlr., pro Frühjahr $27\frac{3}{4}$ a 28 Thlr. bez, pro Mai—Juni $27\frac{3}{4}$ a 28 Thlr. bez., $28\frac{1}{4}$ Br., 28 G., pro Juni—Juli 28 a $28\frac{1}{2}$ Thlr. bez, $28\frac{1}{2}$ Br., $28\frac{1}{4}$ G., pro Juli—August $28\frac{1}{2}$ a 29 Thlr. bez., $29\frac{1}{2}$ Br., 29 G., und pro Septbr.—Oktbr. $30\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $30\frac{1}{2}$ bez. u. G.

Gerste, große, in loco 20—22 Thlr., kleine 17—19 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 17—18 Thlr., schwimmend für 50pfünd. $16\frac{1}{2}$ a 17 Thlr.

Erbsen, Kochwaare 28—32 Thlr., Futterwaare 26—28 Thlr.

Leinöl, in loco $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br., pro Mai $11\frac{1}{6}$ Thlr. Br., pro Mai—Juni—Juli 11 Thlr.

Rüböl, in loco $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br., pro Mai $11\frac{3}{4}$ a $11\frac{2}{3}$ Thlr. verk., $11\frac{3}{4}$ Br., $11\frac{2}{3}$ G., pro Mai—Juni 11 a $11\frac{1}{12}$ Thlr. bez., $11\frac{1}{6}$ Br., $\frac{1}{12}$ G., pro Juni—Juli 11 Thlr. bez. u. Br., $10\frac{5}{6}$ G, pro Juli—August 11 Thlr. Br., $10\frac{5}{6}$ G., pro August—Septbr. 11 Thlr. Br., $10\frac{7}{8}$ G., pro Septbr.—Oktbr. $10\frac{11}{12}$ Thlr. Br., $10\frac{5}{6}$ G., und pro Oktbr.—Novbr. 11 Thlr. Br., $10\frac{7}{8}$ G.

Spiritus, in loco ohne Faß $14\frac{1}{6}$ Thlr. bez., mit Faß pro Mai $14\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 14 bez. u. G, pro Mai—Juni $14\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 14 bez. u. G., pro Juni—Juli $14\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{4}$ G, pro Juli—August $14\frac{2}{3}$ Thlr. bez. u. Br., $14\frac{7}{12}$ G., und pro Aug—Septbr. 15 Thlr. bez., Br. u. G.

Berliner Börse vom 18. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	$105\frac{3}{4}$	$105\frac{1}{2}$	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	86	$85\frac{1}{2}$	
Sech. Präm-Sch.	—	$102\frac{1}{2}$	—	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	—	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$	
Grosh. Posen do.	4	—	100	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	—	

	Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$	—	
Kur-&Nm. do.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$	
Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	96	—	
do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	$94\frac{1}{8}$	
Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Gldm. a 5 tlr.	—	$12\frac{5}{6}$	$12\frac{1}{3}$	
Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—
do. do. 1. Anl.	4	—	—
do. Stiegl. 2 4 A.	4	$90\frac{3}{4}$	—
do. do. 5 A.	4	—	90
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	109
do. Poln. Schatzö.	4	$78\frac{1}{2}$	—
do. do. Cert. L. A.	5	$92\frac{1}{2}$	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	$17\frac{1}{4}$
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	$96\frac{1}{4}$	—

Poln. neue Pfdbr.	4	$95\frac{1}{2}$	—
do. Part. 500 Fl.	4	80	—
do. do. 300 Fl.	—	—	124
Hamb. Feuer-Cas.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. Staats-Pr. Anl	—	—	—
Holl. $2\frac{1}{2}$ % Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—
Kurh. Pr. O. 40 th.	—	$32\frac{3}{4}$	—
Sard. do. 36 Fr.	—	—	—
N. Bad. do. 35 Fl.	—	$17\frac{3}{4}$	—

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 48	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	$87\frac{1}{8}$ bz. u G.
do. Hamburg	4	—	$77\frac{1}{4}$ bz.
do. Stettin-Stargard	4	—	$102\frac{1}{2}$ B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	$60\frac{3}{4}$a$60\frac{1}{4}$ bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	$139\frac{1}{4}$ B.
do. Leipziger	4	10	—
Halle-Thüringer	4	2	$62\frac{1}{2}$ B.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{2}$ bz.
do. Aachen	4	5	40 B.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld	5	—	78 B.
Steele-Vohwinkel	4	—	—
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$82\frac{3}{4}$ bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschles. Litr. A	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	104 B.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	$102\frac{3}{4}$ B.
Cosel-Oderberg	4	—	$70\frac{3}{4}$ B.
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschles.	4	—	$67\frac{1}{4}$ G.
Bergisch-Märkische	4	—	$40\frac{1}{4}$ B.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	$81\frac{1}{2}$a$\frac{3}{4}$ bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 26 Fl.	4	90	
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$38\frac{5}{8}$a$38\frac{1}{2}$ bz.

Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl.-Anhalt	4	95 B.
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$ bz.
do. Potsd.-Magd	4	$92\frac{1}{4}$ B.
do. do	5	101 bz.
do. Stettiner	5	$104\frac{3}{4}$ B.
Magdb.-Leipziger	4	99 G.
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$ B.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	101 B.
Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1 Priorität.	4	$87\frac{1}{2}$ B.
do. Stamm-Prior	4	76 B.
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	$94\frac{3}{4}$ B.
do. do.	5	$103\frac{1}{4}$ bz.
do. III. Serie.	5	102 B.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	—
do. do.	5	—
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	5	$96\frac{1}{2}$ G.
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa		—
Sächsisch-Bayerische		—
Kiel-Altona		—
Amsterdam-Rotterdam		—
Mecklenburger		32 B.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	18	335,69‴	334,82‴	336,48‴
	19	335,45‴	335,27‴	335,32‴
Thermometer nach Réaumur.	18	+ 9,8°	+ 14,6°	+ 9,2°
	19	+ 10,1	+ 19,2°	+ 13,6°